

Der Lebensretter mit der Supernase

ZELL Labrador «Jakk» (4) ist seit Kurzem offizieller Vermisstensuchhund. Zusammen mit seinem Hundeführer Remo Hecht (49) hat er die strenge REDOG-Einsatzprüfung bestanden. Das forderte Disziplin, viele Trainingsstunden und noch mehr Cervelats.

von **Astrid Bossert Meier**

Der Kinderreporter und die Journalistin sitzen tief im Wald, versteckt hinter einem hohen Asthaufen. Nach einer Weile ist aus der Ferne ein Galoppieren zu hören. Das Geräusch kommt näher und nun nimmt man auch das Hecheln wahr. Wie ein Pfeil schiesst Labrador «Jakk» auf dem Waldweg am Versteck vorbei, auf seinem Rücken leuchtet die orange REDOG-Schabracke. Nach wenigen Metern legt der Hund eine Vollbremsung ein und wendet. Seine Nase hat längst wahrgenommen, dass die gesuchten Personen hier irgendwo stecken. Jakk kämpft sich durchs Unterholz. Als er die Figuranten entdeckt, begrüsst er sie stürmisch. Dann nimmt er den Bringsel in die Schnauze, welcher von seinem Halsband baumelt, und läuft davon. Der Bringsel ist ein rund zehn Zentimeter langer Gegenstand aus geflochtenen, dünnen Seilen. Hat der Hund den Bringsel in der Schnauze, zeigt er seinem Herrchen an, dass er etwas gefunden hat. Wenige Augenblicke später kommt der Hund erneut angerannt, gefolgt von Remo Hecht. Jakk legt sich zu den beiden Figuranten und wird für die erfolgreiche Suche grosszügig mit Cervelat-Stücken belohnt.

Vom Spiel zum Ernstfall

Was heute eine lustige Übung ist, könnte schon morgen Ernstfall sein. Denn der vierjährige Jakk ist seit Kurzem einer von 54 einsatzfähigen Geländesuchhunden in der Schweiz. Er kommt aber nicht etwa bei Erdbeben zum Einsatz – dafür hätte sich Hundeführer Remo Hecht für den Arbeitsbereich Verschüttetensuche entscheiden müssen – sondern in der Vermisstensuche. Die REDOG-Teams der Vermisstensuche werden gerufen, wenn beispielsweise Ausflügler im Gelände die Orientierung verloren haben und nicht mehr heimkehren oder Menschen aufgrund einer Demenzerkrankung den Weg nicht mehr nach Hause finden.

Gefordert ist auch der Hundeführer

Als sich Remo Hecht 2018 einen Hund anschaffte, war REDOG kein Thema. Und das, obwohl der Mitinhaber eines Kaminfegergeschäfts als Feuerwehrkommandant der Feuerwehr Zell-Ufhusen-Fischbach, Feuerwehrinstructor, Katastropheneinsatzleiter oder First Responder bereits viel Erfahrung mit Einsätzen im Krisenfall mitbringt. Eine Kollegin machte ihn auf das RE-



Dream-Team in Orange: REDOG-Hundeführer Remo Hecht mit seinem Labrador Jakk.



Einsatztest bestanden: Remo Hecht und Labrador Jakk zeigen beim Training ihr Können. Fotos Astrid Bossert Meier und Finn Bossert

Rettungsorganisation «REDOG»

REDOG ist eine Rettungsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes. Sie bildet Rettungsteams aus Hund und Mensch zur Suche nach vermissten und verschütteten Menschen aus. Die REDOG-Teams sind rund um die Uhr unter der Alarmnummer 0844 441144 bereit, in den Einsatz zu gehen. Auch Privatpersonen können REDOG alarmieren. Die Suche ist für die Angehörigen der vermissten Person dank eines Spendenfonds kostenlos. REDOG ist die Dachorganisation von zwölf Regionalgruppen. Rund 700 Freiwillige und 600 Hunde stehen schweizweit im Einsatz. www.redog.ch

DOG-Training aufmerksam, als Jakk halbjährig war. Der Schnuppertag hat den beiden so gut gefallen, dass sie fortan hart für das Ziel arbeiteten, ein einsatzfähiges Rettungshundeteam zu werden. Dabei war Remo Hecht als Hundeführer nicht weniger gefordert als der Hund. Denn die anspruchsvolle Einsatzprüfung umfasst eine sehr gute körperliche Kondition für das Gelände sowie technische Disziplinen wie Kartenlesen, Abseilen oder Erste Hilfe. Im Zentrum steht jedoch die Geländesuche. Bei verschiedenen Aufgaben muss der Hund eine Fläche von 45 Hektaren nach versteckten Personen und Gegenständen absuchen, was rund 70 Fussballfeldern entspricht, und dabei bis zu 5000 Höhenmeter überwinden.



Remo Hecht zieht seinem Hund die REDOG-Schabracke an. Für Jakk das Zeichen, dass die Arbeit beginnt.

Nicht alles gelang dem Zeller Team am Prüfungstag in den Waadtländer Alpen perfekt. Aber die beiden bestanden den Test. Das schafften dieses Jahr nur sechs der zehn angetretenen Teams. «Es war ein so emotionaler Moment, dass ich die eine oder andere Träne verdrücken musste», erinnert sich Remo Hecht.

Ehrenamtlicher Einsatz

Doch weshalb leistet der 49-Jährige den enormen zeitlichen Trainingsaufwand, ehrenamtlich, ohne Entschädigung, und finanziert erst noch seine Rettungsausrüstung selber? «Der Hund hat Freude an dieser Arbeit und ich auch», so Remo Hechts simple Antwort. In erster Linie sei die Sucharbeit ein

gemeinsames Hobby. Doch Jakk und er seien bereit, alles zu geben, um Leben zu retten. Bis zu 20 Einsätze jährlich warten auf das Hundeteam. Der REDOG-Rucksack mit Apotheke, Helm, Seilen, Klettergurt oder Karabinern steht stets gepackt bereit. Denn schon heute Abend kann sein Handy klingeln, und er wird zum ersten Ernstesatz gerufen. Angst vor diesem Moment hat Remo Hecht nicht. «Genau dafür haben wir ja trainiert.»

Diese Reportage und das Interview mit REDOG-Suchhund «Jakk» sind im Rahmen des Nationalen Zukunftstages entstanden. Dieser Tag will, dass Mädchen und Jungen der fünften bis siebten Klasse eine Person an ihrem Arbeitsplatz begleiten und dabei erfahren, dass ihnen zahlreiche, auch geschlechtsuntypische Arbeitsbereiche offen stehen.



Jakk
4 Jahre,
einsatzfähiger
Vermisstensuchhund

Der Menschen-sucher

Jakk, gefällt dir das Training bei REDOG?

Mir gefällt das Training sehr, weil ich Leute und Sachen finden kann. Ich suche nämlich sehr gerne.

NACHGEFRAGT

Trägst du als Hund auch Arbeitskleider?

Jawohl, ich habe eine Schabracke und ein spezielles Halsband mit einem Bringsel. Damit kann ich meinem Chef zeigen, dass ich etwas gefunden habe. Wenn ich diese Sachen anziehe, weiss ich, dass die Arbeit beginnt.

Ist die Sucharbeit für dich Spiel oder ernst?

Eigentlich üben wir schon für den Ernstfall, aber für mich ist das Suchen hauptsächlich eine tolle Beschäftigung.

Was war für dich das Schwierigste an der Einsatzprüfung?

Es war eine lange Prüfung in den Bergen. Weil ich immer etwas übermotiviert bin, musste ich stets hoch und runter rennen, weil ich natürlich alle Personen finden wollte. Nach der viereinhalb Stunden langen Prüfung war ich ziemlich kaputt.

Kannst du auch im Dunkeln Vermisste suchen und wenn ja, wie machst du das?

Ja, es gibt auch Nachsuchen. An meiner Schabracke habe ich Lichter, damit mein Hundeführer sieht, wo ich bin. Im Dunkeln geht es sogar ein wenig besser, weil ich ausschliesslich mit dem Duft arbeite. Die menschliche Witterung nehme ich auch in der Nacht wahr.

Was möchtest du deinem Herrchen sagen?

Wir verstehen uns gut, auch wenn mein Herrchen manchmal etwas wütend wird, wenn ich Sachen anstelle – zum Beispiel etwas esse, das ich nicht darf. Aber sonst haben wir es gut zusammen. Er gibt mir immer genug zu fressen und manchmal einen Knochen.

Finn Bossert (10), Kinderreporter am «Zukunftstag»

Ein Nachmittag mit Liedern und Geschichten

ZELL Am Freitag, 11. November, trafen sich im Heim Violino die Besuchergruppen der umliegenden Gemeinden. Lieder des Brändi-Chörli und humorvolle Geschichten von Eugen Wechsler sorgten für viel Spass und Abwechslung.

Es ist Tradition, dass sich die Besuchergruppen von Gettnau, Grossdietwil, Hergiswil, Luthern, Ufhusen und Zell jedes Jahr im Wohn- und Begegnungsort Violino zu einem Anlass treffen. Abwechselnd steht jeweils Fortbildung oder gemütliches Beisammensein auf dem Programm. Am vergangenen Freitag eröffneten die Gettnauer Schrag-Brüder mit Hanspeter am Akkordeon, Fredy am

Bass und Christoph mit der Gitarre den Nachmittag mit einem rassigen Ländler. Nachdem Marianne Wechsler die vielen Anwesenden aus den Gemeinden begrüsst hatte, sorgte das Brändi-Chörli mit bekannten und fröhlichen Liedern, die auch zum Mitsingen und Klatschen animierten, für einen ersten musikalischen Höhepunkt. Christoph Schrag, der an Stelle der erkrankten Leiterin Esther Schumacher das Chörli leitete, begleitete zusammen mit seinen Brüdern die Sängerinnen und Sänger. Darauf brachte Eugen Wechsler mit zwei seiner humorvollen Geschichten aus dem Leben alle zum Schmunzeln und Lachen. Besonders die Geschichte von seiner übergrossen Angst und seinen fast alpträumenhaften Erlebnissen beim Zahnarzt, wo sich echte Begebenheiten auch mit Flunkereien vermischten,



Die Schrag-Buebe begleiten das Brändi-Chörli. Foto Heini Erbini

liess schliesslich alle ein wenig rätseln, was denn nun daran Wahrheit oder erfunden war. Nach weiteren Liedern des Brändi-Chörli sorgte Eugen Wechsler mit seiner humorvollen und witzigen Weihnachtsgeschichte, wo man auch nie so genau wusste, was echt Erlebtes oder was erfunden war, nicht nur für beste Unterhaltung, sondern auch wieder für viele Lacher. Nach dem unterhaltsamen Teil des Nachmittags dankte Ursula Limacher, die nun neu die Besuchergruppen der Gemeinde Zell leitet, ihrer Vorgängerin Ursula Kurmann für ihre grosse Aufbauarbeit, die sie in den vergangenen Jahren geleistet hat. Bei vom Violino gespendetem Kaffee und Kuchen sowie vielen guten Gesprächen klang dann der abwechslungsreiche und gelungene Nachmittag langsam aus.